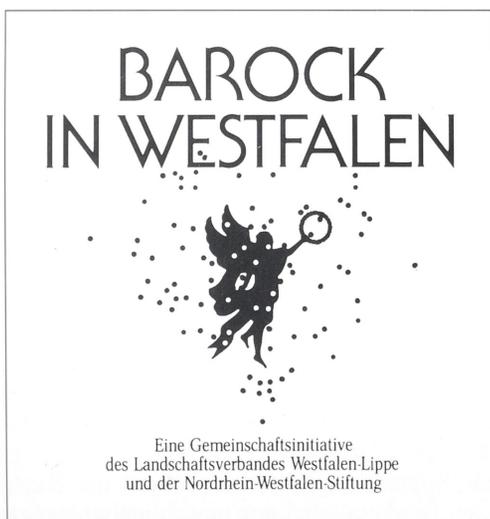


- <sup>91</sup> Stuttgarter Zeitung 1994, stz; Südwestpresse 29.1.1994, hgf.  
<sup>92</sup> Stuttgarter Zeitung 3.8.1994, net.  
<sup>93</sup> Presse-Notiz des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums, Juli 1994.  
<sup>94</sup> *Helmut Caspar*, Schwerin: Erstaunlich gut erhaltene Holzreste der slawischen Burg freigelegt; *ders.*, Reste einer slawischen Burg freigelegt.  
<sup>95</sup> Stuttgarter Zeitung 11.4.1994, Sandbiller; Südwestpresse 12.4.1994, Manfred Frust.  
<sup>96</sup> *Gisela Schmidt-Krayer*, Schloß Ehreshofen bei Köln, Erläuterungen zur Sanierung der Außenhaut, in: *das bauzentrum*, 1/1994, S. 56–61.  
<sup>97</sup> *Barbara Erbsen-Haim*, Trutzig Festungsanlage im Maßstab 1:200 wiedererstanden, Neues Info-Zentrum auf dem Hohentwiel eingerichtet, in: *Schlösser Baden-Württemberg*, 3/1994, S. 2–5.  
<sup>98</sup> Schloß Clemenswerth, Landkreis Emsland, in: *Niedersächsischer Heimatbund* (Hrsg.), *Die Rote Mappe* 1994, S. 25.  
<sup>99</sup> *Dietrich Lösche*, Wand- und Deckenmalereien des Klassizismus im Jagdschloß Saupark, Springe/Hannover, in: *das bauzentrum*, 7/1994, S. 94–98.  
<sup>100</sup> Südwestpresse 25.11.1994, Hans-Georg Frank.  
<sup>101</sup> *Helmut Caspar*, Kampischer Hof in Stralsund als Versuchslabor.  
<sup>102</sup> Südwestpresse 3.1.1995 und 8.3.1995, Gert Fach.  
<sup>103</sup> Südwestpresse 26.10.1994, Gerhard Fach.  
<sup>104</sup> „Haus Thür“ für Öffentlichkeit erhalten, Denkmalschutz, Basaltbau gibt Zeugnis von 500 Jahren, in: *MYK-Report* 723 (= Rhein-Zeitung Koblenz vom 25.11.1994).  
<sup>105</sup> *Helmut Schulte*, Neue baugeschichtliche Erkenntnisse aus der Umgestaltung des Renaissanceflügels von Haus Wissen in Troisdorf, in: *Rheinische Heimatpflege*, 4/1994, S. 287–293.  
<sup>106</sup> Stuttgarter Zeitung 9.9.1994, stz; Südwestpresse 13.9.1994, Raimund Weible.  
<sup>107</sup> Stuttgarter Zeitung 12.4.1994, agk.  
<sup>108</sup> *Regina Gerner*, „Wohnschloß“ soll zum „Theaterschloß“ werden, *Landsberger Tagblatt* vom 5.5.1994; *Ina Kresse*, Schloß soll Kulturzentrum werden, *Augsburger Allgemeine* vom 11.8.1994.  
<sup>109</sup> Stuttgarter Zeitung 6.9.1994, Julian Aicher; Südwestpresse 8.3.1995, Gerhard Herr.  
<sup>110</sup> *Der Landkreis Weimar 1990–94*, Weimar (1994), S. 37.  
<sup>111</sup> Südwestpresse 19.1.1995, Karl Mündlein.  
<sup>112</sup> Stuttgarter Zeitung 22.2.1995; Südwestpresse 8.3.1995, hgf/agf.  
<sup>113</sup> *Helmut Caspar*, Feuchter Atem schadet edlem Gemäuer, ICO-MOS-Tagung über Schutz von Schlössern und Burgen vor den Folgen des Massentourismus.  
<sup>114</sup> *Niedersächsischer Heimatbund* (Hrsg.), *Die Rote Mappe* 1994, S. 25. *Ders.* (Hrsg.), *Die Weiße Mappe* 1994, S. 15.  
<sup>115</sup> *Niedersächsischer Heimatbund* (Hrsg.), *Die Rote Mappe* 1994, S. 28. *Ders.* (Hrsg.), *Die Weiße Mappe* 1994, S. 16.



## Einführung in die Methoden der Burgenforschung für Studenten

2. Interdisziplinäres Ferienseminar der Deutschen Burgenvereinigung Burg Lichtenstein, Landkreis Haßberge, Unterfranken, 2.–6. Oktober 1995

### Thema: Felsburgen – Ganerburgen

Wissenschaftliche Leitung:

Dr. Joachim Zeune, Prof. Dr. Barbara Schock-Werner

Nach dem großen Erfolg des 1. Ferienseminars auf der Burg Plesse führt die Deutsche Burgenvereinigung auch in diesem Jahr ein weiteres Seminar zur burgenkundlichen Schulung akademischen Nachwuchses durch.

Das 2. Interdisziplinäre Ferienseminar für Studenten aller Fachrichtungen findet diesmal auf der Burgruine Lichtenstein – eine der größten und interessantesten Burganlagen Bayerns, nahe Ebern im Baunachtal gelegen – statt. Die Teilnehmer werden im Rahmen der hier laufenden Forschungen eine mehrtägige praktische Einführung in die Methodik der Bau- und Bodenforschung sowie der Vermessungstechnik erhalten. Abgerundet wird das Programm durch eine Tagesexkursion zu anderen bedeutenden Burgen, durch Vorträge kompetenter Wissenschaftler zu relevanten Themen wie Fels- und Ganerburgen, Bauten der Hussitenzeit sowie durch ein kleines Burgfest.

Die Unterbringung erfolgt im nahegelegenen Altenstein in einem CVJM-Heim. Die Teilnahmekosten betragen voraussichtlich inklusive Verpflegung und Unterkunft DM 400,-. Da die Teilnehmerzahl auf dreißig Personen begrenzt bleibt, bitten wir um rasche verbindliche Voranmeldung (Reihenfolge der Anmeldungen) bei der Geschäftsstelle der DBV, Marksburg, 56338 Braubach, Tel. 02627/536, Fax 0 26 27/88 66. Das genaue Programm wird noch zugesandt.

## Von teuren Tulpen, Schäferspielen und allerlei barocken Tönen – Ein Streifzug durch das Programm des Festivals „Barock in Westfalen 1995“

Was haben ein 500-Mark-Schein aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ein Tulpenbeet und der knollennasige Barockmeister Johann Conrad Schlaun miteinander gemein? Nun, auf dem Geldschein ist das Porträt einer Dame namens Maria Sybilla Merian zu sehen. Maria Sybilla Merian (1647–1717), eine Zeitgenossin Schlauns, hat mehrere naturwissenschaftliche Werke mit kolorierten Stichen herausgegeben. Anhand von originalen Kupferstichen aus ihrer Hand zeigt das Museum Halle im Juni die Kulturgeschichte der Tulpe. Die Tulpe war in der Barockzeit eine besondere Kostbarkeit: Für eine Blume zahlte man so viel wie für ein Haus mit Garten. Gezeigt wird die Ausstellung vom 5. bis 25. Juni in der Orangerie des Schlosses Tatenhaus, die von Schlaun entworfen worden ist. Vor der Orangerie sollen zu diesem Zeitpunkt 300 Tulpen blühen. Dies ist nur ein Beispiel für das, was sich die westfälischen Städte und Kreise haben einfallen lassen. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege hatten die Kommunen aufgerufen, Veranstaltungen zum Thema „Barock in Westfalen“ anzubieten.

Das Festival wird anlässlich des 300. Geburtstages von Johann Conrad Schlaun veranstaltet. Über 250 Konzerte,

Theateraufführungen, Ausstellungen, Feste, Vorträge und Exkursionen wurden gemeldet und liegen nun gebündelt in einem Programmbuch vor.

Der überwiegende Teil der Veranstaltungen ist vor allem von lokalem Interesse. Durch die dezentrale Struktur des Festivals soll, so Landesdirektor Manfred Scholle in seinem Grußwort, „die Identität mit dem westfälischen Landesteil“ gestärkt werden.

Aber es gibt auch eine Reihe von Veranstaltungen, die gewiß ebenso für auswärtige Besucher interessant sein dürften. Allen voran ist natürlich die große Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, zu nennen, die im Mai 1995 eröffnet wurde. Dauer der Ausstellung mit dem Titel: „Johann Conrad Schlaun. Architektur des Spätbarock in Europa“: 7. Mai – 6. August 1995. Als Publikation zur Ausstellung erschienen zwei Bände: ein Handbuch zur Ausstellung und ein kritisches Werkverzeichnis, welches die neueste Forschung zusammenfassend darstellt.

Johann Conrad Schlaun war Baumeister in Krieg und Frieden: Er hat als Architekt und Ingenieur, als Oberbaudirektor und General des Kölner Kurfürsten und Münsteraner Bischofs wie des reichen Stadt- und Landadels eine ungeheure Bandbreite architektonischen Schaffens hinterlassen, nahezu „alles“ gebaut: vom Gartenhäuschen zum Residenzschloß, vom Bauernhof zum Lusthaus, vom Geschütz zur Festung. Wie kein anderer hat er die Architektur des Landes bis in die Gegenwart geprägt. Thema der Ausstellung im Landesmuseum ist Schlauns Rang in der europäischen Architektur des 18. Jahrhunderts, seine Auseinandersetzung mit den Baumeistern des Papstes in Rom, des Kaisers in Wien, den Architekten Ludwigs XIV. in Paris und denen der Schönborn in Würzburg. Neben den bedeutendsten Bauten Schlauns werden auch die wichtigsten und aktuellen Projekte der internationalen „Architekturszene“ ausgestellt: von Bernini bis Juvarra in Rom, den Bâtiments du Roi in Paris, Fischer von Erlach, Hildebrandt in Wien, Neumann, Dientzenhofer in Würzburg – die Bauten, Zeichnungen und Projekte, die Schlaun während der Jahre seiner Studienreise um 1720 wahrzunehmen hatte. Diese Architekturen werden vor allem in Originalzeichnungen, aber auch graphischen Veduten der Zeit gezeigt.

Eine Vielzahl weiterer Ausstellungen sind dem Wirken Schlauns in Westfalen gewidmet. Das Museum im „Stern“ in Warburg informiert über Herkunft, Schulzeit und die frühen Arbeiten Schlauns, der in Nörde, heute Stadtteil Warburgs, geboren wurde (Dauer der Ausstellung: 5. Juni bis 16. Juli). Als Land-, Wasser- und Militäringenieur war Schlaun auch für Land- und Grenzvermessungen, für Kanalisierungen, Wasserstraßen und Brücken, für Bohrungen und Befestigungsanlagen zuständig. Dieses Wirken als technischer Baumeister stellt das Falkenhof-Museum in Rheine vor (Dauer der Ausstellung: 28. Mai bis 30. Juni). Die Stadt Münster ist von der Baukunst Schlauns besonders geprägt worden – man denke nur an den Erbdrostenhof, das Schloß oder die Clemenskirche (vgl. auch den Beitrag von Jens Friedhoff in diesem Heft). Im Stadtmuseum sind vom 4. April bis zum 5. November Bilder und Modelle der Münsteraner Arbeiten zu sehen. Im Mittelpunkt stehen die bislang unbekanntten Pläne eines nicht verwirklichten Bauprojektes: das Stadtpalais des Grafen Plettenberg-Nordkirchen.

Die Architektur ist nur ein Kapitel in der Geschichte des Barock. Das Festival zeigt wie in einem Kaleidoskop ganz unterschiedliche Aspekte der Epoche. Das Fest und das Feiern stehen für die barocke Lebenswelt schlechthin. Bei einem deftigen Mal aus Fasanen, Rebhühnern und Spanferkeln ließen sich die wohlbeleibten Adligen von Musik und Vortragskunst unterhalten. Einen Eindruck von der Lebenskunst des 17. und 18. Jahrhunderts wollen unterschiedliche Feste an barocken Orten liefern. So wird u. a. auf Schloß Oberwerries bei Hamm, im Park des Wasserschlosses Lembeck bei Dorsten und auf Schloß Beck in Bottrop zünftig gefeiert.

Was die gebildeten Damen und Herren gelesen haben, darüber gibt die Ausstellung „Barocke Buchkunst aus der fürstlichen Bibliothek zu Corvey“ im Sommersaal Schloß Corvey bei Höxter auf anschauliche Weise Aufschluß. Die fürstliche Bibliothek ist eine der größten Privatbibliotheken Deutschlands und umfaßt u.a. topographische Pracht- und Ansichtenwerke sowie Buchillustrationen und Einbände (Dauer der Ausstellung: 1. April bis 31. Oktober).

Kräuter- und Pflanzenbücher der Renaissance und des Barock aus westfälischen Bibliotheken präsentiert die Universitäts- und Landesbibliothek Münster im Oktober. Die Bücher geben auch einen Einblick in die Medizingeschichte, denn Pflanzen wurden in der frühen Barockzeit vorwiegend aufgrund ihrer Heilwirkung gesammelt und klassifiziert.

Eine wichtige Rolle im barocken Leben spielte die Musik. Bei Tisch ließen sich die Grafen und Gräfinnen von ihren eigenen Orchestern unterhalten. In den Sommermonaten wurde auch in den Parks musiziert. Davon zeugen beispielsweise der freistehende Konzertsaal im Bagno-Park bei Burgsteinfurt. Barocke Klänge werden in diesem Sommer überall in Westfalen-Lippe erklingen. Jährlich stattfindende Konzertreihen wie „Musik an Westfälischen Adelshöfen“ oder die „Internationalen Musikwochen in nordrhein-westfälischen Burgen und Schlössern“ stehen 1995 ganz im Zeichen des Barock. Im Geburtsjahr Schlauns starb ein bedeutender Komponist des Barock: Henry Purcell. Der Chor am Christkönigshaus Dortmund, der Kirchenchor St. Elisabeth Obercastrop und das Kammerorchester Ruhr stellen am 26. November in der Dortmunder Reinoldi-Kirche die wenig bekannte Kirchenmusik Purcells vor.

Nicht alle Aktivitäten im Rahmen des Barock-Festivals können an dieser Stelle vorgestellt werden. Das Programmheft ist kostenlos beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Abteilung Kulturpflege, Warendorfer Straße 24, 48133 Münster sowie in den Kulturämtern aller beteiligten Städte erhältlich. Dort gibt es auch Plakate (DIN A1 und DIN A3; DM 2,-) und Aufkleber (0,20 DM).

### **Unterlassene Erhaltungsmaßnahmen am Baudenkmal**

Derjenige, der Erhaltungsmaßnahmen an einem Baudenkmal unterläßt, zu denen er rechtlich verpflichtet gewesen wäre, kann sich wegen der erhöhten Erhaltungskosten, die aufgrund von versäumten Maßnahmen nunmehr anfallen, nicht auf wirtschaftliche Unzumutbarkeit berufen. Dies entschied das niedersächsische Oberverwaltungsgericht Lüneburg (OVG-Urteil vom 12.11.1992 – Az. 3 A 106/90). In seiner Begründung hat das Gericht die Kosten und Nutzen der Denkmalerhaltung einschließlich der zugesag-